

Kunstgeschichte im Dialog

120 Teilnehmer bei Tagung des Elitestudiengangs an der Universität

Eichstätt (upd) Ein Forum für die laufenden Forschungen von Nachwuchswissenschaftlern aus dem Bereich der Kunstgeschichte bot eine internationale Frühjahrsakademie, die der Elitestudiengang „Historische Kunst- und Bilddiskurse“ unter Leitung von Professor Michael F. Zimmermann (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) gemeinsam mit dem Internationalen Netzwerk für Kunstgeschichte (proartibus) in Eichstätt veranstaltete.

Das fünftägige Symposium war in dieser Form eine Besonderheit, denn selten gelingt es, eine solche Vielzahl renommierter Wissenschaftler aus dem In- und Ausland im Rahmen einer einzigen Tagung zu hören und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Begrüßt wurden die rund 120 Teilneh-

merinnen und Teilnehmer vom Eichstätter Bischof und Großkanzler der Universität Gregor Maria Hanke und KU-Präsident Ruprecht Wimmer im Spiegelsaal der Residenz.

„Die Kunstgeschichte und die Herausforderungen der Anthropologie“ lautete das Oberthema der Tagung. Im Detail befassten sich die Teilnehmer dabei mit einer Reihe von Teilaspekten und unternahmen dazu auch Exkursionen in das Münchner Lenbachhaus, die Alte Pinakothek sowie das Museum für Völkerkunde. Mehrere Vorträge gaben Einblicke in religiöse und rituelle Traditionen, indem Ikonen, Reliquien und Mythen aus kunstgeschichtlichem und anthropologischem Blickwinkel betrachtet wurden. Zudem bildete die Auseinandersetzung des Abendlandes mit fremden

Kulturen einen wichtigen Schwerpunkt der Frühjahrsakademie. Denn die Konfrontation mit den „anderen“ lädt dazu ein, überkommene Konzepte kultureller Identität und unverbrüchlicher Tradition in Frage zu stellen. Anthropologie und Ethnologie bieten sich mehr und mehr als Vorbilder für Diskurse an.

Für die Kunstgeschichte stellen die anthropologischen Perspektiven eine Herausforderung dar. Sie laden zu anderen Annäherungen an Werke und Denkmäler ein und zwingen zu anderen Definitionen der kulturellen Überlieferung. Die Vorträge und Diskussionen im Rahmen der Tagung zeigten, dass ein produktives Potenzial entsteht, wenn anthropologische und kunstwissenschaftliche Perspektiven zusammengeführt werden.